

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



<p>Preise loco Waidhofen:</p> <p>Ganzjährig fl. 4.40 Halbjährig " 2.20 Vierteljährig " 1.10</p> <p>Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.</p>	<p>Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, I., Heferstorferstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenstein & Rogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.</p> <p>Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.</p>	<p>Auswärts mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig fl. 5.20 Halbjährig " 2.60 Vierteljährig " 1.30</p> <p>Pränumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.</p>
--	--	--

Nr. 7. Waidhofen a. d. Ybbs, den 18. Februar 1888. 3. Jahrg.

Reform des Markenschutzgesetzes.

Markus Holländer, der Held des sensationellen Markenfälschungsprocesses, der Mann, der den jahrhundertalten Ruf einer alpenländischen Industrie mit frechen Machenschaften zu untergraben drohte, Markus Holländer hat trotz und wegen seiner Nichtswürdigkeiten vielleicht den Anspruch auf Dankbarkeit der Geschäftswelt sich erworben. Der Strafproceß, den er sich auf den Hals lud, hat mit einemmale grell die Uebelstände beleuchtet, die einem wichtigen Theil unserer Patentgesetzgebung anhaften, und die Thatfachen, welche in diesen Tagen der Läuterung bekannt wurden, haben drastischer als die zahllosen Petitionen gewerblicher Körperschaften und als die mannigfachen im Abgeordnetenhaus eingebrachten Interpellationen die unbedingte Reformbedürftigkeit unseres Markenschutzgesetzes dargethan. Darum hat der Proceß Holländer trotz all der widerlichen und empörenden Dinge, die er enthüllte, doch auch eine gute Seite.

Die schwerwiegende Frage, wieso es kam, daß Holländer sein gemeinschädliches Treiben bis zu einer bedeutenden Schädigung der beteiligten Kreise fortzusetzen vermochte, ohne daß demselben früher durch das Markenschutzgesetz Halt geboten werden konnte, diese Frage, die vor kurzem eine Interpellation des Abgeordneten Reichert aufwarf, wird sich den maßgebenden Kreisen mit gebieterischer Gewalt aufdrängen und ihre Lösung erheischen. Die Schutzbedürftigkeit der Fabrik- und Handelszeichen kann heute nicht mehr in Frage gestellt werden. Man hat den Werth der Marken für den Industriellen schätzen gelernt, man weiß, daß diese Waarenzeichen weit hinausreichen über den Kreis der unmittelbaren Kundschaft, daß sie die Waare dort empfehlen, wo die Person ihres Erzeugers gänzlich unbekannt ist. Allein trotz der Erkenntniß von dem bedeutenden wirtschaftlichen Werthe der Waarenzeichen läßt man bei uns Jahr für Jahr verstreichen, ohne an die Schaffung eines wirksamen Schutzgesetzes zu schreiten. Maßgebend ist heute ein ganz veraltetes Gesetz, das den Bedürfnissen der Industriellen nicht genügen kann. Die neue Gesetzgebung der meisten Länder steht auf einem wesentlich anderen Standpunkte.

Grundlegend für die Reform ist die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten und Großbritanniens geworden, woselbst der Markenschutz durch Führung von Rollen bei einer Centralstelle und in der Weise gewährt wird, daß eine Vorprüfung der einzutragenden Marken in Bezug auf ihre Unterscheidung von den bereits eingetragenen vorausgeht. In Deutschland hat man zwar mit dem Reichsgesetz vom Jahre 1874 die Bedingung der Vorprüfung wieder preisgegeben; die Marken werden dort ohne jede Vorprüfung bei den Handelsgerichten eingetragen und durch die Zeichenrolle des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht. Es ist dort Sache des älter Berechtigten, auf Löschung des unbefugt eingetragenen Zeichens zu klagen. Das deutsche Gesetz scheint den Bedürfnissen der Industrie nur wenig zu entsprechen; in den ersten sieben Jahren seines Bestandes wurden im Ganzen 10.504 Zeichen eingetragen; eine auffallend geringe Ziffer! Der Grund scheint nach Klostermann, dem bekannten Fachmann auf dem Gebiete der gewerblichen Urheberrechte, zum Theile wohl auch darin gelegen zu sein, daß die deutschen Großhändler von dem Fabrikanten häufig verlangen, daß er seinen Namen verläugne und ein ausländisches Zeichen auf seinen Waaren anbringe. Als ein Correctiv gegen diesen Mißbrauch ist nun allerdings der Umstand zu bezeichnen, daß auch den ausländischen Fabrikanten der Markenschutz eingeräumt ist, von welchen dieselben einen ziemlich häufigen Gebrauch machen.

Die neuesten Markenschutzgesetze haben fast durchwegs das Vorprüfungsverfahren als Grundprincip in sich aufgenommen und ist dasselbe namentlich von den Markenschutzgesetzen der Schweiz, der Niederlande und Dänemarks angenommen. Die Verletzung des Markenrechtes zieht in fast allen Gesetzen sowohl civilrechtliche Entschädigungsansprüche als strafrechtliche Verfolgung nach sich. In Deutschland und Frankreich wird auf letztere das Schwergewicht gelegt. Dagegen ist dort die Verfolgung des Entschädigungsanspruches namentlich dadurch erschwert, daß die Auffassung besteht, es sei die Strafbarkeit auch der civilrechtliche Anspruch durch die wissenschaftliche Nachahmung bedingt.

Im Vorstehenden wäre in großen Zügen der Stand der modernen Markenschutzgesetzgebung in den einzelnen Ländern skizziert; nicht alle Gesetze verkörpern alle auf diesem Gebiete gemachten Fortschritte, doch enthält fast jedes derselben Bestimmungen, die entweder den Schutz der Marken durch einfache Anmeldung derselben verweigern oder einen wirksamen strafgesetzlichen Schutz gegen die wissenschaftliche Ausbeutung durch eine fremde Geschäfts-marke gebotene Vortheile gewähren. Das österreichische Markenschutzgesetz verfügt in beiden Hinsichten nur Unzureichendes. Auf mehr als ein Jahrzehnt reicht die Klage unserer Industriellenkreise über die Mangelhaftigkeit des Markenschutzgesetzes zurück und bei jeder Gelegenheit geben die berufenen Vertretungen von Industrie und Handel der Ansicht Raum, daß ein wirksamer Schutz nur im Wege einer durch eine Centralstelle zu veranstaltenden Vorprüfung geboten werden könne. In dem gleichen Sinne hat auch auf Antrag seines volkswirtschaftlichen Ausschusses das Abgeordnetenhaus in seiner Sitzung vom 16. März 1877 die Regierung aufgefordert, ein neues Gesetz zum Schutze der gewerblichen Marken, basirt auf das Princip der Centralisation und Vorprüfung, zu verfassungsmäßiger Behandlung vorzulegen. Vergebens wartet die Geschäftswelt bis zum heutigen Tage auf den erlösenden Entwurf; hoffen wir, daß die jüngsten Vorgänge im Gerichtssaale und im Abgeordnetenhaus die Frage endlich in Fluß gebracht haben werden.

Die Hoffnung, welcher in diesem Artikel, der dem volkswirtschaftlichen Theile der „Deutschen Zeitung“ entnommen ist, Ausdruck gegeben wird, soll nun in nächster Zeit verwirklicht werden. Wie nämlich verlautet, hatte die Regierung schon vor Monaten den Entwurf eines Markenschutzgesetzes ausgearbeitet und der ungarischen Regierung zum Studium übermittelt. Daß das Studium ziemlich rasch vor sich gieng, dürfte wohl mit dem Proceße Holländer in ursächlichem Zusammenhange stehen. Das Handelsministerium dürfte, wie berichtet wird, sofort nach der Schlußabfassung des Entwurfes denselben dem Abgeordnetenhaus vorlegen.

FEUILLETON.

Faschingschluß!

Nur kurze Zeit währte heuer die Herrlichkeit und die Herrschaft des lustigen Prinzen Carneval; gar rasch waren seine Tage gezählt und schier zu bald für die tanzlustige Jugend sein Ende gekommen. Es ist daher auch begreiflich, daß man, vornehmlich bei kurzer Faschingszeit, das Scheiden des lustigen Gefellen meist besonders festlich begeht und in der letzten Fastnacht noch einmal so recht aller Lust und allem Humor des Carnevals die Zügel schießen läßt.

So dachten wohl auch die Arrangeure des Bauernballes, welchen der Casinoverein am Faschingdienstag in den Vereinslocalitäten im Hotel „zum goldenen Löwen“ veranstaltete, und sie fanden das vollste Verständnis seitens der Teilnehmer, welche auf die Intentionen der Leiter des Balles gern und willig eingingen und auch die nöthige gute Laune in reichlichem Maße mitbrachten. Es war aber auch nicht ein Bauernball im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern ein echtes und rechtes, von frohestem Humor belebtes und dabei mit seinem künstlerischen Sinn angelegtes Faschingsfest, das entschieden zu den gelungensten unter den mancherlei schönen ähnlichen Faschingsunternehmungen zu zählen ist, die der Casinoverein seit seinem nunmehr zehnjährigen Bestehen seinen Mitgliedern geboten hat. Das vollste Lob gebührt deshalb den unermüdeten Arran-

geuren, welche keine Opfer scheuten, um das Fest so glänzend als möglich zu gestalten.

Ein prächtiger Gedanke war es, eines der Zimmer der Vereinslocalitäten zu einer förmlichen Bauernstube umzugestalten, die mit solcher Treue und dabei mit so großem Geschmac ausgestattet war, daß sie die allgemeine Bewunderung erregte. Nichts fehlte da, um den Charakter des Gemaches auszudrücken. Die Fenster waren ausgehängt und durch prächtige „Buzenscheiben“ ersetzt, Tische, Bänke und Stühle waren vollkommen stilgemäß, ein altersbrauner „Geschirrkorb“ an einer der Wände enthielt malerisch gruppirtes buntes Geschirr, schöne Geweihe und Jagdrequisiten sah man an den Wänden und dazwischen als eine besondere Zierde derselben unter Meister Soukup's Leitung ausgeführte prächtige Silhouetten aus dem Leben der Alpenbewohner mit beigelegten wihigen und fetten Schnadahüpfeln, sowie gelungene Nachbildungen der berühmten Kaufmann'schen Volkstypen, ausgeführt von einem Maler-Dilettanten, dessen Kunst bisher ganzin Verborgenenem blühte. Eine Langseite nahm die „Hochzeitstafel“ ein, an der sich die Teilnehmer der Bauernhochzeit, prächtige Gestalten, zumeist in charakteristischen Original-Tirolertrachten, nachdem sie unter Vorantritt der Musik und fröhlichem Jauchzen ihren Einzug gehalten, niederließen, um in toller Laune und mit gesegnetem Bauernappetit — der üblichen „Toaste“ nicht zu vergessen! — ihr Mahl einzunehmen. Ungezählte Schnadahüpfel ertönten, begleitet vom vollen Klange einer vorzüglich gespielten Harmonika; viele derselben erregte lautes Hallo der Zuhörer, besonders wenn sie

Theilnehmer der Hochzeit betrafen oder sonst durch derben Humor und Vortrag zündeten, wie:

„Du dalkata Woda,
 Moch koa so Getöft,
 Gangst selba gern fensterln,
 Wannst d' Muada net häftt“; oder

„Der Wirt z' Florian
 Hat d' Wadln voran
 Und d' Schienboana hint,
 Schaut's n' an wir a hint“ u. v. a.

Erregte die Gruppe der „Hochzeitler“ mit dem Gesundheit und Leben frogenden Brautpaar an der Spitze das allgemeine Interesse, so war dies nicht minder bei den zahlreichen übrigen „Bauern“ und „Bäuerinnen“ der Fall, unter welchen sowohl einzelne charakteristische Gestalten, wie eine köstliche Vertreterin der altherwürdigen „Goldhaubentracht“ u. a., als auch viele anmutige junge Bäuerinnen und Dirndeln besonders hervorleuchteten und zur Belebung des bunten, aug- und herzerfreuenden Bildes das Ihrige beitrugen.

Daß bei so viel Kraft und Frische auch dem Tanze flott und mit großer Ausdauer gehuldigt wurde, ist wohl selbstverständlich, und wenn auch vielleicht hie und da auf Einen der Tanzenden das Schnadahüpfel Anwendung finden mochte, das da lautete:

„'s Bandlerisch tanzn
 Raum nöt a niada,

Wochenschan.

**** Bezirksrichter Josef Wolf.** Nach längerem schmerzvollem Krankenlager starb Samstag, den 11. Februar im 53. Lebensjahre der k. k. Bezirksrichter Herr Josef Wolf, welcher seit ungefähr zehn Jahren in dieser Eigenschaft in unserer Stadt rastlos thätig und in der verdienstvollsten Weise gewirkt und sich der allgemeinen Achtung erfreut hatte. Das Leichenbegängnis, welches Montag, den 13. nachmittags 4 Uhr stattfand, zeugte denn auch von der allgemeinen Theilnahme, die dieser Todesfall hervorgerufen. Der Hochwürdige Herr Dechant Josef Gabler nahm mit großem Conduite die Einsegnung vor, die Behörden, sämtliche Amtspersonen, auch aus allen Nachbarorten, und viele Corporationen, die gesammte Stadtvertretung, die Gemeindevertretungen der Landgemeinde Waidhofen, des Marktes Zell, der Männergesangverein, dessen unterstützendes Mitglied der Verstorbene seit seinem Hierein gewesen, der Veteranenverein mit Musik, sowie eine außerordentlich große Zahl von Herren und Damen theilnahmen an dem Zuge, der vor der Franciscuskirche am Graben sich auflöste, worauf die Leiche in dem neuen Leichenwagen des Herrn Josef Nagl auf den neuen Friedhof überführt wurde, begleitet von den Leidtragenden und vielen Trauergästen. Der Männergesangverein erwies seinem geschiedenen Mitgliede durch Absingung des ergreifenden Mendelssohn'schen Trauerchores „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ auf dem Chore der Pfarrkirche die letzte Ehre.

**** Schwer getroffen** wurde Herr Wicindl, k. k. Steneramtecontrolor hier, durch den Verlust des einzigen Tochterleins Hedwig, welche nach kurzem, sehr schmerzhaftem Leiden, Donnerstag um halb 5 Uhr Morgens im 9. Lebensjahre verschied. Diesen herben Verlust weiß nur derjenige zu beurtheilen, welcher ihn erlebt hat. Wir rufen allen Eltern zu: „Hütet die Kleinen bei diesem unbeständigen Weite!“

**** St. Michaeler Eisenwerke.** Diese Walzwerke sind, wie wir vernahmen, in den Besitz der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft übergegangen.

**** Mission in Waidhofen an der Ybbs.** Vom 18. bis 27. Februar 1888 werden 4 geistliche Herren des Redemptoristen-Ordens von Wien hier weilen und findet die erste Predigt Samstag um 5 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt. — Seit 1854 wurde in Waidhofen keine Mission mehr abgehalten.

**** Alpen-Verein.** Die um der Faschingsunterhaltungen willen verschobene Monatsversammlung findet nun Mittwochs den 22. d. M. Abends 8 Uhr im Vereinslocale, „Promtreiters Gasthof“ statt.

**** Preis-Erhöhung für Eisen.** Wie man aus Wien meldet, haben die cartellirten Stabeisen-Walzwerke beschlossen, die Preise für Stabeisen um 50 Kreuzer per 100 Kilo zu erhöhen. Nachdem die Verhandlungen mit einem Minoreren den Cartell nicht angehörenden Stabeisen-Werk erst jetzt zu Ende geführt wurde, konnte diese lange geplante Erhöhung erst eintreten. Bereits am 1. d. M. war eine Erhöhung der Eisenblech-Preise um 50 kr. per 100 Kilo vorangegangen. Die Schrauben-, Mutter- und Nietenfabriken haben gleichfalls die Preise erhöht, indem sie die Rabatte verringerten. Speciell bei Schrauben und Nieten von Messing und Nieten von Kupfer, überhaupt bei Messingartikeln ist die Steigerung sehr beträchtlich.

**** Dilettanten-Theater in Hollenstein.** Der Männergesangverein in Hollenstein a. d. Ybbs veranstaltet

Kanns selba nôt recht,
Aber meine Briada“ —

so wurde doch dem Landler soviel Hingebung und Fleiß gewidmet, daß man sich fast auf den Tanzboden eines der weltabgelegenen Alpenörter versetzt glaubte. Es möge gleich hier erwähnt sein, daß die Tanzmusik in vollkommen entsprechender und allgemein befriedigender Weise von dem bekannten Althartsberger Streichsextett besorgt wurde.

Ein reges Leben und Treiben entwickelte sich, als in der Ruhepause die „Kirchtagsbuden“ ihre Hallen öffneten. Da wurden von schmucken Verkäuferinnen in der einen allerlei Süßigkeiten, wie „Herzen“ und „Kinder“ aus Marzipan, Neth u. dgl. feilgehalten, während in der andern ein Glückshafen das Publikum anlockte. In einer besonders auserwählten Bude zeigte A. J. Papastatopulos, Professor der Karitologie, den staunenden und überraschten Besuchern, von denen gar manche merkwürdig verduzt dreinschaute, gegen „äußerst maßiges Entree“ allerlei kostbare Karitäten, so unter andern den „neuesten Kater“ den „Handschuh“ von Schiller, das „Schwert des Damokles“, die „eiserne Jungfrau“, die „schönste Frau des Jahrhunderts“, den „größten Räuber“, das „Mädchen aus der Fremde“, die Locke des Tanzreferenten“ u. a. m.

am 19. Februar im Gasthause des Herrn Jg. Dietrich eine Theatervorstellung, bei welcher zur Aufführung gelangen: „Der Educationsrath“, Lustspiel von Kogebue und „A. A. W. G.“, Schwank von Kogebue.

**** Faschingdienstag!** Bei dem letzten Casino-Bauernball wurden mehrere theuer eroberte Herzen in einem Papier in der Garderobe aufbewahrt. Die Garderobedirektorin, welche jedenfalls keine Ahnung mehr hatte, in welchem Papier diese delicate Waare sei, (da mehrere Pakete da lagen) übergab eines davon dem heimfahrenden Pilger, welcher dasselbe auch ganz ohne Argwohn mit nach Hause nahm. Aber wie groß war das Erstaunen beim Öffnen! Es war ein „Etwas von einer Dame“; aber statt der Herzen waren es Ballschuhe! Großes Tableau!! Selbe können in der Expedition d. Bl. behoben werden.

**** Faschingsliedertafel.** Die am 11. Februar im großen Saale des Gasthofes zum gold. Löwen vom hiesigen Männergesangvereine veranstaltete Faschingsliedertafel erlitt eine bedeutende Störung. In Folge des am selben Tage eintretenden Ablebens des Bezirksrichters Wolf war nämlich der Hauptdarsteller der Operette „Incognito“ verhindert, seine Rolle durchzuführen, weshalb die Aufführung der Hauptnummer des Programmes unterbleiben und durch die Einlegung einiger anderer Nummern wenigstens theilweise Ersatz geboten werden mußte. Das trotz dieses vorher schon bekamten Ausfalles verhältnismäßig sehr zahlreich erschienene Publicum war erfreulicher Weise in sehr animierter Stimmung und spendete sowohl den Leistungen des Männergesangvereins, insbesondere der Darstellung des drastischen polnischen Judenquartetts, sowie auch der Stadtcapelle, die sehr brav und fleißig spielte, reichen Beifall. Nach Abwicklung des Programms war rasch ein Tänzchen improvisiert, welches bis nach 2 Uhr währte, so daß der Abend ganz faschingsmäßig endete.

**** Vom Theater.** Direktor Erfurth gab Montag den 15. d. das Original-Volksstück „Hallebrenn“, das sehr gefiel, dem jedoch ein besserer Besuch zu wünschen gewesen wäre. „Ein Tropfen Gift“ von Blumenthal war die Benefizvorstellung des Direktors, womit der Beneficiant eine sehr gute Einnahme machte. — Dienstag, den 21. d. hat sich Herr Schmid das neueste Lustspiel von Rosen: „O! diese Mädchen!“ als Benefizvorstellung gewählt, wozu ihm bestens gratuliert werden kann, da er mit demselben, einem der besten Werke von Rosen, gewiß ein volles Haus erzielen wird, was wir auch dem Schauspieler herzlich wünschen.

**** Vom Preßburger Viehmarkt.** Wie dort an dem Wiener-Central-Viehmarkt zu St. Marx mitgetheilt wurde, sind die Tage des Preßburger Viehmarktes gezählt. Am 27. d. M. soll, da zwischen den ungarischen Mästern wegen Erneuerung des Cartells keine Verständigung zu erzielen war, in Preßburg der letzte Markt abgehalten werden, worauf die ungarischen Mäster schon in den ersten Tagen des nächsten Monats wieder auf dem Wiener Markte erscheinen werden.

**** Verkehrsstörungen durch Schneelawinen.** Außerordentlich groß waren die Schwierigkeiten, mit welchen die k. k. Staatsbahnen vielfach vom Beginne der verflossenen Woche an bis in die letzten Tage in Folge von massenhaftem Schneefall und Lawinen zu kämpfen hatte. Hauptsächlich war dies einestheils im Gesäuse und in der Gegend zwischen Aulsee und Ischl, dann bei Radstadt und andererseits am Arlberg der Fall. Bei Hieflau war

So herrschte überall die beste Laune und übermüthiger Humor, und dem Beherrscher des Carnevals, der beim Scheiden noch einmal mit aller Kraft sein Scepter schwingt, wurde sein volles Recht. Kein Wunder, daß die Mehrzahl der Tanzenden bis in die späteste Morgenstunde nicht wich, sondern unverdroffen drauf losarbeitete, bis schließlich das einbrechende Morgengrauen zum Ausbruche zwang.

Einem Geselligkeits-Vereine, der im zehnten Jahre seines Bestehens neben so vielen gelungenen Theaterabenden derartige treffliche Faschingsfeste bieten kann, sieht man das bei ähnlichen Vereinen sonst gewöhnlich verhängnisvolle Alter gewiß nicht an: er hat seine Existenzberechtigung und Notwendigkeit neuerdings wieder vollaus bewiesen und möge noch recht lange in ähnlicher verdienstlicher Weise fortwirken und sein kräftiges Scharflein beitragen zur heiteren Fröhlichkeit und zur notwendigen Erholung der von Kriegs- und anderen Sorgen gequälten Menschenkinder, um sie wenigstens für Stunden dem Alltagsleben und seinen Mühen zu entziehen und den gesunden Humor nicht ganz vertrocknen zu lassen.

durch eine vom linken Emsufer niedergegangene Lawine die am rechten Ufer gelegene Bahnstrecke auf 150 Meter Länge 9 Meter hoch verschüttet worden. Aulsee, wo der Schnee eine in diesem Jahrhundert nicht dagewesene Höhe erreichte, war mehrere Tage lang ganz von der Außenwelt abgeschnitten; der Verkehr mit Irnding-Steinach konnte erst wieder am 13. ds., jener mit Obertraun noch gar nicht aufgenommen werden. Furchtbar waren die Lawinen, die im Koppenthalniedergingen. Eine derselben, eine sogenannte Staublawine, stürzte, ohne das Flußbett zu berühren, auf das linke Traunufer und auf die Bahn herab. Die aus dem Holzgraben niedergegangenen Lawinen hatten früher noch wie die Bahn erreicht; am 8. ds. legte jedoch daselbst eine mächtige Lawine einen Streifen Wald weg und riß Massen von Bäumen und Schnittkältern mit sich und auf die Bahn in's Thal. — Vom Arlberg, wo der gesammte Bahnverkehr mehrere Tage zuvor schon in Folge von enormen Schneemassen und Lawinen eingestellt worden war, meldete man am 10. ds.: „Der Bahnhof Langen wurde am 9. ds. Nachts 2 Uhr vom Westportale des Arlbergertunnels bis zum Gütermagazine durch eine Lawine derart verschüttet, daß der Schnee bis zum ersten Stockwerke des Aufnahmsgebäudes reicht und die darin untergebrachten Bediensteten ihre Wohnungen räumen mußten. Eine zweite Lawine verschüttete die anschließende Strecke vom Bahnhofende an auf die Länge von etwa einem Kilometer. Das in dieser Strecke gelegene Wächterhaus Nr. 77 wurde zerstört, der Wächter und dessen Weib sind todt, ein Arbeiter wird vermisst. Weiters wurden 2 Brücken bei Langen verschüttet und verschoben; die Telegraphenleitung gleichfalls zerstört.“ Erst am 14. ds. konnte, nachdem Tausende von Menschen, Militär und Civil, Tag und Nacht an der Freimachung der Bahn gearbeitet hatten und provisorische Brücken neuhergestellt waren, der Bahnverkehr über den Arlberg wieder eröffnet werden. — Auch im Mühlfviertel, und ebenso in Böhmen und Mähren war der Straßen- und Bahnverkehr durch Unmassen von Schnee vielfach enorm gehindert und theilweise Tage hindurch unmöglich.

Pandwirthschaftliches.

Die gebrauchten Flaschenkorke.

Die gebrauchten Flaschenkorke werden bekanntlich nur zum Theile wieder verwendet und viele einfach weggeworfen. Man sollte dieselben sorgfältig sammeln, auch wenn sie noch so beschädigt sind, da sie gemahlen werden und wie Korbabfälle zur Fabrikation von Linoleum dienen. Vielen Armen könne, meint die „Allg. Brauer- u. S. Ztg.“ geholfen werden, wenn alle Flaschenkorke gesammelt und dem obigen Zwecke zugeführt würden. Ein neues Feld für Wohlthätigkeitsvereine, die dadurch gewiß bedeutend mehr Geld aufzubringen vermöchten, als durch das Sammeln von Cigarrenspitzen und dergleichen.

Am junge Obstbäume vor Thierfraß

zu sichern, empfiehlt J. Schreitter, dessen Obstgarten mehr als 900 Bäume aufweist, in der „Allg. Ztg. f. Forst- und Landw.“ als ein von ihm untrüglich angewendetes Mittel: 1 Theil gewöhnlichen Lehm, 1 Theil frischen Kuhmist, 1 Theil abgelösten Kalk, welche in einen Kübel geschüttet werden nebst entsprechend Wasser, noch besser Mistjauche. Dies alles rührt man mit einem hölzernen Spaten durcheinander, bis es zu einem streichbaren Brei geworden ist und schüttet schließlich, bevor es zum Anstrich verwendet wird, ein bis drei Beutel Rindsgalle dazu, rührt es abermals gut durcheinander und beginnt mit einem Borstpinsel den Anstrich der Bäume. Rathgeber wendet seit 22 Jahren dieses Mittel an; dasselbe befreit den Baum von Moos, tödtet die Eier der Insecten durch den Abschluß der Luft und hält die Thiere von dem Beschädigen der Bäume ab.

Verschiedenes.

Ein hübsches Seitenstück zu der Erzählung von der Weisheit eines chinesischen Richters, die wir jüngst an dieser Stelle veröffentlichten, wird aus Baden mitgetheilt: Eine Anzahl von Bauern im Kreise R. stand unter der Anklage der Wilddieberei zur Aburtheilung vor der Strafammer, wobei die Jagdgewehre, welche sie im Walde angehts der sie verfolgten Forsthüter weggeworfen hatten, als stumme und dennoch herbe Belastungszeugen auf dem Präsidientisch lagen. Die pfiffigen Bauern leugneten, gestützt darauf, daß sie nicht gerade bei der That er tappt worden waren, jede Schuld und bestritten insbesondere auch mit der unschuldigsten Miene ihr Eigenthumsrecht an den vorliegenden Gewehren, so daß schließlich der Freispruch

erfolgen mußte. Der Präsident kündigte ihnen letzteren unter kurzer Begründung an, die er in gleichgültigen Töne mit den Worten schloß: „So jetzt kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen.“

Humoristisches aus der Schule. (Historisch!) Lehrer: „Telemach war also der Sohn des Ulysses. Wiederhole Müller.“ — Dieser ist unachtsam gewesen, Müller.“ (Dann sich zu einem andern Schüler wendend, um im Unterricht fortzufahren:) „Wiederhole, Schmidt.“ — Schmidt (mit Emphase): „Du scheinst geträumt zu haben, Müller!“

Ein Achsenbruch und seine Folgen. Im Anfang der fünfziger Jahre hatte man aus Anhalt-Bernburg sich an die preussische Regierung gewendet, einige Beamte vorzuschlagen, die sich für das Amt eines Chefs eines wichtigen Ressorts eigneten. In Aussicht genommen wurde ein Oberförster und der damalige Deichhauptmann Otto v. Bismark. Beide Candidaten begaben sich zu persönlicher Vorstellung nach Bernburg; dem Herrn Deichhauptmann passierte aber das Malheur, daß die Achse seines Wagens zwischen Quedlinburg und Halberstadt brach. Als er nun um einen Tag verspätet anlangte, hatte sein Mitbewerber die Stelle bereits erhalten. So kam es, daß der Deichhauptmann v. Bismark in preussischen Diensten verblieb und nicht Minister von Anhalt-Bernburg wurde.

Ein politischer Papagei. In Paris verendet kürzlich ein Papagei im Alter von 103 Jahren. Lenoir, so hieß er, wurde unter Ludwig XVI. geboren, hat also viele Regierungen entstehen und vergehen sehen. Das Haus, in welchem er das Licht der Welt erblickte, hat er niemals verlassen, sondern sich von Besitzer auf Besitzer vererbt. Er gehörte nicht weniger als zehn verschiedenen Familien an, und in politischer Beziehung war er unerschütterlich wie alle Franzosen. Seit der Regierung Karls X. hielt es schwer, ihm etwas Neues beizubringen, indessen lernte er doch noch auf seine alten Tage „Vive Gambetta!“ rufen. Zwischenrief er gelegentlich: „A bas Robespierre!“ was er sich unter der Schreckensherrschaft angeeignet hatte. Seine letzten Worte lauteten: „Grâce pour Marie Antoinette!“ — Es ist ein wahres Wunder, daß es Lenoir gelang, der Guillotine zu entkommen.

Alte Jungfern soll es in Rußland nicht geben. Die öffentliche Meinung ist so entschieden gegen die weibliche Chelofigkeit, daß ein Mädchen von 25 Jahren, wenn es noch keine Aussicht auf Verheiratung hat, lieber auf Reisen geht, um sich einen Mann zu suchen und, falls sie keinen findet, nach einiger Zeit als angeblische Witwe zurückkehrt. Die russische Etikette, welche jede Anspielung auf den Gatten in Gegenwart seiner Witwe verbietet, begünstigt diese merkwürdige Sitte.

Unfreiwilliger Humor. Napoleon I. benützte die alte Heerstraße, welche von Frankfurt nach Leipzig führt, als günstige Etappenlinie, die beständig von seinen Heeren bedeckt war. Die kleine Kreisstadt Hünfeld, die an dieser Straße liegt, sah daher in jener bewegten Zeit das Kriegesleben in den buntesten Bildern an sich vorüberziehen. Eines Tages herrschte dort große Aufregung, hervorgerufen durch die Nachricht, daß der Kaiser selbst das Städtchen passieren werde. Man wollte da nicht an Ehrenbezeugungen hinter den anderen Orten zurückbleiben; rasch wurden deshalb die Gassen festlich mit Laubgewinden geschmückt, sowie auch die Stadtmusikanten aufgebeten, das Ihrige zur Erhöhung der Feierlichkeit beizutragen. Schon vor Tagesgrauen war das ganze Städtchen erwartungsvoll auf den Weinen. Da endlich kam der Wagen langsam die Straße heraufgefahren, in dem des Kaisers unterlegte Gestalt, im grauen Rocke mit dem historischen kleinen Hütdchen auf dem Haupte, sichtbar ward. Freundlich blickte er um sich, den Vivatrufen der Menge dankend, die ihn begrüßte: an seiner Seite saß der General Rapp, bekanntlich ein geborener Straßburger. Vor dem Posthauje hielt der Wagen an. Eine Ehrenpforte prangte dort und der Bürgermeister hielt seine Rede, Dann begann die Stadtcapelle ihre edle Musik. Napoleons Blick ruhte auf den drolligen Gestalten, welche mit feierlichem Ausdruck ihren schlecht gestimmten Instrumenten eine Melodie entlocken; da nahm er plötzlich wahr, wie General Rapp an seiner Linken mühsam ein Richern zu unterdrücken suchte. „Was ist es das, Eure Heiterkeit erregt?“ fragte Napoleon. Der General stammelte einige unzusammenhängende Worte, doch machte er dabei noch immer die gewaltigsten Anstrengungen, seine Lachmuskeln zu beherrschen. Zum zweitenmale

und jetzt in schärferem Tone erklang des Kaisers Frage während sein Blick durchdringend auf dem General ruhte. Entschlossen, wenn doch noch zwischen Lachen und Verlegenheit kämpfend, versetzte dieser: „Verzeihung, Majestät, — sie spielen ein deutsches Lied und der Text desselben lautet: „Bist der beste Bruder auch noch nicht — wer Dich sieht und kennt, der kauft Dich nicht“ Auch über Napoleons strenge Züge zuckte jetzt ein fröhliches Lachen, das selbst noch anhielt, als der Wagen mit ihm bereits wieder zum Stadthor hinausrollte, begleitet von schallenden Vivatrufen der Bevölkerung von Hünfeld.

Das Bildniß eines gefährlichen Verbrechers ist mit der üblichen „Beschreibung“ von Seiten der englischen Polizei den Sicherheitsbehörden aller Hauptstädte mit dem Ersuchen zugesendet worden, auf den Betreffenden zu fahnden. Es handelt sich um einen internationalen Hochstapler Namens Benson, welcher zu den Verbrechern gehört, deren fabelhafte Geschicklichkeit beständig der Verfolgung der erfahrensten Polizeienten spottet und deren Geschichte eine wahre Novelle bildet. Zuerst bekannt wurde er durch eine Aufsichtserregende Fälschungsgeschichte, die in den Gerichtsannalen Englands aufgezeichnet steht und ihm 15 Jahre Kettenstrafe eintrachtete. — Nach verbüßter Strafe vereinigte er sich mit zweien seiner Leidensgefährten und gieng nach den Vereinigten Staaten, wo die drei sich der Bildung von Gesellschaften, besonders solcher zur Minenausbeutung widmeten. Auf diese Weise gewannen sie viel Geld. Aber die Polizei kam auf ihre Spur, und sie giengen nun nach Brüssel, um nicht ins Gefängniß zurückzuwandern. In Brüssel setzten sie das Geschäft wie bisher fort, kamen jedoch in kurzer Zeit mit dem Gees in Konflikt und wurden zu 2 Jahren Gefängnisstrafe verurtheilt. An dem Tage der Festnahme fand man in ihrem Bureau noch uneröffnete Briefe mit Wecheln und Anweisungen vor, im Betrage von 2800 Mark, die das Ergebnis der gerade abgelieferten Postsendungen waren. Auf's Neue in Freiheit gesetzt, kehrte Benson nach Amerika zurück, bezog einige andere Betrügereien und verschwand dann. Den folgenden Schwindel verübte er in Genf, wo er als amerikanischer Baron auftrat. Er lebte in den ersten Hotels, hatte Wagen und Pferde, empfing fortwährend Depeschen seiner Genossen in Amerika, die ihm die Börsennotirungen anzeigten und um Ordre-Ertheilung betreffs Verkaufes oder Kaufes fingirter Werthpapiere ersuchten. Benson versäumte nicht, diese Telegramme, wie in der Eile vergessen, auf dem Tische liegen zu lassen, um Unkundige damit zu ködern, was ihm nur zu bald glückte. Es gelang ihm, sich in das Vertrauen eines englischen Officiers einzuschleichen, welcher nach jahrelangem Aufenthalte in Indien, in Gesellschaft seiner Tochter durch Europa reiste. Benson machte das junge Mädchen in sich verliebt, indem er ihm kostbare Geschenke anbot, was ihm das Vertrauen des Vaters derart gewann, daß er ihm 35.000 Dollars zur Anlegung übergab. Einige Tage darauf verschwand Benson. Er wurde in Bremen in dem Augenblicke festgenommen, als er sich nach Amerika einschiffen wollte. Man brachte ihn nach Genf zurück; aber nachdem er sich bereit erklärt hatte, 25.000 von den 35.000 Dollars wieder herauszugeben, setzte man ihn in Freiheit. Die Schmuckachen, welche er der Tochter des Engländers geschenkt hatte, waren von — Kupfer. Benson verließ bald darauf Europa, und die englischen Behörden, welche ständig über ihn wachen, haben seine Fährte verloren. Da vorauszusetzen ist, daß er seiner Gewohnheit gemäß unter falschem Namen wieder mit der Gründung von Gesellschaften oder ähnlichen Dingen beschäftigt ist, haben dieselben, wie gesagt, sein Bildniß an alle Hauptstädte der Welt gesandt.

V. C. Hochverehrte Frauen in Waidhofen a. d. Y.

Die drohende Gefahr bei Kriegsereignissen soll uns nicht überraschen; der Staat kann aus finanziellen Gründen eine vollausreichende militärische Sanitätspflege nicht leisten. Aufgabe des rothen Kreuzes ist die Mitwirkung; der patriotische Frauenhilfsverein für N. D. mit seinen bereits zahlreichen Zweighilfsvereinen weist die Wege, die auch wir wandeln sollen.

Nur so wird es möglich, Verwundeten und Kranken unseres tapferen Volkes im Kriegsfalle beizustehen. Die Frage drängt, ob wir nicht höchste Zeit hätten, einen Zweigverein, wie in Amstetten, Waidhofen a. d. Thaya und so vielen Orten N. D. für den patriotischen Frauen-Hilfsverein für N. D. zu gründen. Frauen sollen die ordentlichen, Herren die unterstützenden Mitglieder werden; mit einem

Jahresbeiträge per 2 fl. könnte die Mitgliedschaft erworben werden.

Ich wage daher, an den Wohlthätigkeitsfönn der Hochverehrten P. T. Frauen zu appellieren, vorläufig zur Gründung eines solchen Zweigvereines einzuladen und zu bitten zu einer Besprechung in dieser Angelegenheit sich Sonntag den 19. Februar 1888 Nachmittags 3 Uhr im Gemeinderathssaale einzufinden zu wollen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 16. Februar 1888.

Karl Friesch
Bürgermeister.

Z. 3572.

**Kundmachung
betreffend die Rauschbrandimpfung.**

Der n.-ö. Landes-Ausschuß beabsichtigt durch den n.-ö. Landes-Bezirks-Thierarzt in Amstetten, Herrn Franz X. Wildner, zum Zwecke des Schutzes des Rindviehstandes in den politischen Bezirken Amstetten und Scheibbs Rauschbrandimpfungen vornehmen zu lassen.

Diejenigen Viehbesitzer, welche ihren Viehstand derart gegen Verluste in Folge Rauschbrandes schützen wollen, mögen die Zahl, den Standort der zu impfenden Thiere beim Gemeindevorstande bis längstens 25. Februar dieses Jahres anmelden.

Der n.-ö. Landes-Bezirks-Thierarzt wird sodann im Laufe der Monate März und April d. J. in den noch zur öffentlichen Kundmachung gelangenden Orten an bestimmten Tagen erscheinen und die Impfungen vornehmen.

Für die nothigen zwei Impfungen sind per Stück Rind 30 Kreuzer Gebühr zu entrichten.

Mitglieder von landwirthschaftlichen Casinos und Bezirksvereinen genießen eine Ermäßigung auf 20 Kreuzer per Stück Rind.

Wien, im Jänner 1888.

Der n.-ö. Landesauschuß.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hectoliter 14. Februar		Steyr pr. 100 Mq. 16. Februar		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 16. Februar	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis	3	30	7	97	7	51
Korn	2	40	6	50	6	07
Gerste	2	10	6	60	5	95
Hafers	1	40	5	30	6	—

Victualienpreise

	Waidhofen 14. Februar		Steyr 16. Februar	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Evanferkel	4	50	8	—
Gest Schweine per Kilogr. bis	—	47	—	48
Ertramehl	—	20	—	—
Mundmehl	—	18	—	—
Semmelmehl	—	17	—	—
Pohlmehl	—	11	—	—
Gries, schöner	—	22	—	—
Hausgries	—	19	—	—
Graupen, mittlere	—	28	—	—
Erbsen	—	27	—	—
Linzen	—	22	—	40
Bohnen	—	15	—	19
Hirse	—	—	—	19
Kartoffel	1/2 Hectoliter	—	1	23
Gier	1 Seid	—	2 1/2	3
Hühner	1	—	—	67
Tauben	Paar	—	—	35
Rindfleisch	Kilogr.	—	54	58
Kalbsteich	—	—	60	56
Schweinfleisch	—	—	62	56
Schweinfleisch	—	—	—	40
Schweinschmalz	—	—	70	73
Rindschmalz	—	—	1	16
Butter	—	—	90	85
Milch, Obers	liter	—	24	18
„ kuhwarne	—	—	8	10
„ abgenommene	—	—	5	5
Brennholz, hart ungechw.	K.M.	3	70	4 55
weiches	—	2	40	3

**Bei Johann Wagneister
in Amstetten**

ist das neue 0-36
Drillingsgewehr
von Suhl zu 95 fl. (auch auf Ratenzahlung) zu bekommen.



Davidsthee

nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke, Namensfertigung u. Gebrauchs anweisung in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache versehen.

Eisenzucker flüssiger

nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke versehen.

Gastrophan

eines der besten Magenmittel, nur echt mit meiner protokollierten Schutzmarke. — Josef Fürst, Apotheker, Prag, Nr. 1071—II, Poric. 20—13

Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf verendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme jede Konkurrenz schlagend, und zwar:
Ein Coupon Nr. 3-10 ... 5.30
Ein Coupon Nr. 3-10 ... 7.70
Ein Coupon Nr. 3-10 ... 7.75
Ein Coupon Nr. 3-10 ... 10.—
Ein Coupon Nr. 3-10 ... 9.90
Ein Coupon Nr. 3-10 ... 9.90
Wasserdichte Loden, Damenmäntel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren ant und blüig liefert
D. Wassertrilling, Tuchhändler in Rostowitz, nächst Brünn. Muster gratis und franco.

BRÜNNER

Anzug - Stoffe

für Frühjahr u. Sommer in Coupons zu 3-10 Mr. das sind 4 Wr. Ellen, jeder Coupon um fl. 4.80 aus feinsten, um fl. 7.75 aus hochfeinsten, um fl. 10.50 aus allerfeinsten

echter Schafwolle,

sowie Kammgarne, Cheviots, Ueberzieher u. Regenmantelstoffe versendet per Post die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mr. 3-10 lang und 136 Cm. breit, daher vollkommen genügend auf einen kompletten Herren-Anzug. Die bekannte Solidität, und bedeutende Leistungsfähigkeit dieser mit vielen Belobungen ausgezeichneten Firma bürgt dafür, dass nur die beste Waare, haltbar in Qualität u. Farbe, genau nach dem gewählten Muster geliefert wird. Diese Stoffe nehmen wegen ihrer billigen Preise u. schöner Ausführung den ersten Rang ein und sind jedem anderen Fabrikate vorzuziehen. Auf Verlangen erhält Jedermann bereitwilligst zur Ansicht Muster gratis und franco.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenres Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel auf der die Firma Apotheke, z. heiligen Leopold nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen. Hauptdepot in Wien: Apotheke „Zum heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. In Waidhofen a. d. Ybbs bei Moriz Paul, Apotheker.

Keine Zahnschmerzen mehr! wer das echte und weltberühmte k. k. Hofzahnarzt

Dr. POPP'S

Anatherin-Mundwasser

gebraucht hat, da es ein sicheres Radikalmittel gegen alle Mund- und Zahnleiden ist und in Verbindung mit Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta stets gesunde u. schöne Zähne erhält, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.

Dr. Popp's Zahnplombe ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne Dr. Popp's Kräuter-Seife mit grösstem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr. 1 fl. und 1 fl. 40 kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr. Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr., Sonnenblumen-Oelseife 40 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitsschädliche Beimischungen enthält wird ausdrücklich gewarnt. Hauptdepot: Wien Bognergasse Nr. 2. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Josef Robitsch,

Wild- u. Geflügel-Export Marburg a. d. Drau,

versendet täglich per Post oder Eilgut gegen Nachnahme:
Echte steirische Kapann milchgemästet das Rilo fl. 1.10.
Foulaud " " " fl. 1.—
Indian Männchen " " fl. —.80.
Weibchen " " fl. —.85.

Hair Milton

(Haarverjüngungsmilch) verleiht dem grauen Haare seine frühere Jugendfarbe.

Der Erfolg ist geradezu frappirend! Rothe und lichte Haare bekommen eine dunkle Färbung.

Färbt nie ab! — Ganz unschädlich; 25—11 In Ybbs zu haben bei A. Riedl, Apotheker.

Eine Salon-Garnitur,

bestehend aus Sofa, 6 Fauteuils, 4 Traperien ist zu verkaufen. Zu erfragen Vorstadt Reithen, Feldgasse Nr. 88.

Kein Ausverkauf, sondern solide, gute und billige Waare.



Pferde-Decken, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit um fl. 1.60 dieselben hochprima fl. 1.75.

Bouret-Seiden-Bettdecken, à fl. 2.80 Gelbhaarige Fächer-Decken, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, per Stück fl. 2.50.

Herrschafts-Decken, à fl. 3. Flanell-Decken, à fl. 4.—

Verkauft gegen Cassa oder Nachnahme. — Anträge sind zu richten an die Teppich- u. Decken-Fabriks-Niederlage Balsam, Wien, II, Schiffamtsgasse Nr. 14 B.

Alles Nichtconvenirende wird retour genommen und das Geld zurückgegeben. 4—4

Als Buchhalter, Correspondent, Sekretär

verfürter Kaufmann und Reisender feste Stellung oder zur Aushilfe auf Stunden und Tage zum Ordnen der Bücher bei Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Gutsverwaltungen u. s. w.; und würde derselbe auch Unterricht im kaufm. Wissenschaften, Sprachen zc. geben. Gesl. Off. J. B. i. d. Exp.

500 Mark in Gold

wenn Grolsch's Gesicht-Salbe nicht alle Hautunreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand zc. beseitigt und den Teint bis in's Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. — Keine Schminke. — Preis 60 kr. — Hauptverwendungs-Depot bei J. Grolsch in Brünn (Mähren). In Ybbs bei A. Riedl, Apotheker. 25—14

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstrasse Nr. 15, zum goldenen Reichsapfel.

Blutreinigungspillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wünschthige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfruchtbarer Nachnahmeforderung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt diesel Mittel weiter

Wir geben hier einige der vielen Dankschriften wieder:

12—9 Leogang, am 15. Mai 1883. Hochgehrter Herr! Ihre Pillen wirkten wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für alles.

Von den zu Eltern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden u. Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die mir schon das Glück hatten, durch ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unieren innigsten Dank! Martin Dentinger.

Bega, St. Ghyrgy 16. Februar 1882.

Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gotteshilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Nierere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungspillen hievon geheilt, und wenigleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher

Freiße allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankfagung bitte ich Sie um Wohlwollen der Leiden den Gebrauch zu machen und erlaube gleichzeitig wieder um Einzahlung von 2 Rollen Pillen und 2 Stück chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener Alois Novak, Dbergärtner.

Euer Wohlgeborener! In der Voraussehung, das alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehrere veralteten Frostbenten ein rasches Ende bereiteite, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchans keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen. Hochachtungsvoll G. v. L.

Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von J. Pserhofer seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden zc. 1 Tigel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Kraut-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähals, 1 Flacon 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz, (Prager Tropfen) gegen verdoerbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Spitzwegerichsaff, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten zc. 1 Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Francozusendung 1 fl. 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreizen, Nidias, Dreureizen zc. 1 fl. 20 kr.

Alpenkräuter-Tinctur von W. D. Bernhard. 1 Fläschche 2 fl. 20 kr., eine halbe Fläschche 1 fl. 40 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am ager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmeforderungen.

Augen-Essenz von Komershausen, 1 Fläschche 2 fl. 50 kr., eine halbe Fläschche 1 fl. 50 kr.

Pulver gegen Russchweiss, 1 Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Cannochinin-Pomade von J. Pserhofer seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose fl. 2.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel bei Sieb- u. Seid- wunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch ausbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerverwund, wunden und entzündeten Brülsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfsch, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal leiden, Verstopfungen zc. 1 Paket 1 fl.

Franzbranntwein. 1 Fläschche 60 kr.